



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2010

S. Lorenzo in Miranda

Mondini, Daniela

Other titles: San Lorenzo in Miranda

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-225901>

Book Section

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Mondini, Daniela (2010). S. Lorenzo in Miranda. In: Claussen, Peter Cornelius; Mondini, Daniela; Senekovic, Darko. Die Kirchen der Stadt Rom im Mittelalter 1050-1300: Band G-L. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 311-315.



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3

G–L

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300

BAND 3

G–L

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

PETER CORNELIUS CLAUSSEN
DANIELA MONDINI DARKO SENEKOVIC

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3
G–L

S. GIACOMO ALLA LUNGARA
BIS S. LUCIA DELLA TINTA

(CORPUS COSMATORUM II, 3)

MIT 490 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagabbildungen:

U1: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Langhauskapitell (Foto DAI, Neg. D-DAI-Rom 01973)

U4: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Thron (Foto ICCD)

Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09410-8 (Print)
ISBN 978-3-515-13444-6 (E-Book)
<https://doi.org/10.25162/9783515134446>

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort.....	7
Anmerkung zur Schreibweise der hier edierten Inschriften (D. Senekovic)	8

DIE KIRCHEN ROMS IM MITTELALTER G–L

S. Giacomo alla Lungara (P.C. Claussen).....	9
S. Giorgio in Velabro (P.C. Claussen).....	15
S. Giovanni Calibita (P.C. Claussen)	59
S. Giovanni in Oleo (P.C. Claussen).....	65
SS. Giovanni e Paolo (D. Mondini)	69
S. Giovanni della Pigna (P.C. Claussen).....	129
S. Giovanni a Porta Latina (P.C. Claussen)	133
S. Gregorio al Celio (D. Senekovic)	187
S. Gregorio Nazianzeno (P.C. Claussen)	215
S. Gregorio a Ponte Quattro Capi (P.C. Claussen)	235
S. Ivo dei Bretoni (D. Senekovic)	237
S. Lorenzo in Damaso (P.C. Claussen).....	249
S. Lorenzo in Fonte (D. Mondini)	257
S. Lorenzo in Lucina (D. Mondini)	261
S. Lorenzo in Miranda (D. Mondini)	311
S. Lorenzo fuori le Mura (D. Mondini)	317
S. Lorenzo in Panisperna (D. Mondini)	529
S. Lorenzo in Piscibus (D. Mondini)	535
S. Lucia in Septizonio (siehe S. Gregorio al Celio)	543
S. Lucia della Tinta (D. Senekovic)	543
 Gesamtbibliographie	 551
Personen- und Ortsregister	579
Sachregister	585

DANIELA MONDINI

S. LORENZO IN MIRANDA

Seit dem 15. Jahrhundert auch S. Lorenzo degli Speciali genannt.

Forum Romanum, Via Sacra

Die Kirche wurde in den Ruinen des auf dem Forum im Jahr 141 zu Ehren von Antoninus Pius und seiner Gemahlin Faustina errichteten Tempels erbaut.¹ Im Mittelalter hielt man diesen Ort für die Gerichtsstätte, an der Laurentius sein Todesurteil erfahren haben soll.² Der Zeitpunkt der Umnutzung des Geländes für die Errichtung einer wahrscheinlich geosteten Kirche lässt sich nicht genau bestimmen, er wird von Dal Mas etwa ins 7./8. Jahrhundert angesetzt.³ Bartoli fand unter den Trümmern im Pronaos einen mittelalterlichen Kämpfer, dekoriert mit gleicharmigen Kreuzen im Relief; die Datierung ließ er aber vom 4. bis ins 11. Jahrhundert offen.⁴ In einem Pachtvertrag vom 13. Mai 1074 bezüglich einiger Territorien, die zum Besitz von S. Maria Nuova gehörten, wird ein *ortus venerabilis monasterii sancti Laurentii quod vocatur de Miranda* genannt.⁵ Dies ist die früheste gesicherte Erwähnung des Klosters und implizit auch der Kirche, deren Entstehung möglicherweise doch erst um die Mitte des 11. Jahrhunderts zu vermuten ist.⁶

Die älteste Redaktion der Mirabilien aus dem 12. Jahrhundert nennt die Kirche und überliefert, dass der Tempel mit einem (Triumph-?) Bogen mit ihr (?) verbunden war: *Templum Minervae cum arcu coniunctum est ei [sic], nunc autem vocatur sanctus Laurentius de Mirandi*.⁷ 1192 werden die Kirche und das Kloster im Liber Censuum aufgeführt.⁸ S. Lorenzo in Miranda figuriert ferner in den Katalogen von Paris und Turin; im frühen 14. Jahrhundert hat die Kirche laut Turiner Katalog vier Kleriker.⁹

1429–1430 hob Papst Martin V. das Kapitel auf und vertraute die Kirche der Apotheker- und Kräuterhändlerzunft an, die bei der Kirche ein Hospital errichten sollte. Der Wortlaut der Bulle vom 8. März 1429 gibt Aufschluss über den verwahrlosten Zustand, in welchem sich die Kirche befand: Sie soll meist geschlos-

¹ Grundlegend: Bartoli (1916), Sp. 949–974; A. Cassatella (1993), S. 46–47, 369–370.

² Armellini/Cecchelli, Chiese (1942), S. 201; H. Marucchi, Le Forum Romain et le Palatin d'après les dernières découvertes, 2. erw. Ausg., Paris/Rom 1925, S. 244–245. Christliche Graffiti wurden an den Säulen des Pronaos entdeckt, vgl. die Abbildungen bei B. Broderick, in: N.B.A.C., IV, 1898, S. 45–51.

³ Dal Mas geht von einer Gründung durch Papst Honorius I. (625–638) aus; die späte Quelle, die sie anführt, ein im Archiv der Kirche aufbewahrter Visitationsbericht von 1729, entbehrt aber wohl diesbezüglich jeder historischen Grundlage: „l'Anno 630 da Onorio papa p.mo fal.me: fù dedicato al glorioso S. Lorenzo Martire ... da esso papa Onorio fosse fatta Collegiata con l'eretione di quattro Canonici.“ Archivio di S. Lorenzo in Miranda, „Stato dell'entrata Beni e Suppellettili della Chiesa e Spedale di S. Lorenzo in Miranda. Dell' Anno 1729“; dieses Dokument schließt folgenden Visitationsbericht ein: „Stato, et Inventario di tutti li Beni, Stabili, Rendite, [] della Venerabile Chiesa, e Spedale di S. Lorenzo in Miranda [] per ordine della Santità Sua in Sacra Vistia Apostolica li 30. Maggio 1729, fol. 1r.“ Zit. nach Dal Mas (1995), S. 44. Dal Mas (2002), S. 30.

⁴ Bartoli (1916), S. 956, ohne Abbildung; der Aufbewahrungsort ist unbekannt. Ungewiss ist auch, ob das Werkstück zwingend zu S. Lorenzo in Miranda gehörte.

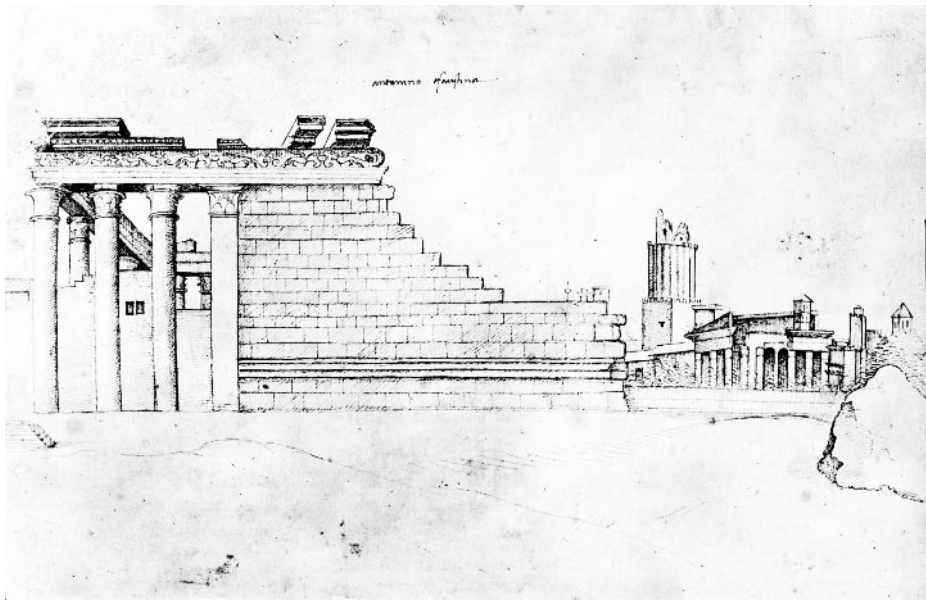
⁵ Fedele (1900), S. 225f, Nr. XXIV, S. 226.

⁶ Richard Krautheimer nahm S. Lorenzo in Miranda nicht in seinem Corpus auf. Ferrari, Monasteries (1957), S. 190; Coates-Stephens, Dark Age (1997), S. 218f.

⁷ Valentini/Zucchetti, Codice, III (1946), S. 56; vgl. auch die späteren *Le Miracole*, in: ebd. 1946, S. 122. Beim genannten Bogen könnte es sich entweder um den „fornix Fabianus“ (Steinby) oder den „arco partico di Augusto“ (Coarelli) handeln, vgl. Cassatella (1993), S. 46. Auf einer Heemskerckzeichnung ist westlich der Vorhalle ein niedriger Bogen sichtbar; könnte dieser der antike Bogen sein? Vgl. Claussen, Kirchen A–F (2002), Abb. 289.

⁸ Liber Censuum (Fabre), I, S. 301 und S. 309. Im bei Hülsen aufgeführten Katalog ist nur die Kirche erwähnt, vgl. Huelsen, Chiese (1927), S. 11, Nr. 49; Carpegna Falconieri geht davon aus, dass S. Lorenzo in Miranda zu diesem Zeitpunkt bereits eine Kollegiatskirche war, Carpegna Falconieri, Clero (2002), S. 192.

⁹ Huelsen, Chiese (1927), S. 34 und S. 288. Die Zahl von vier Kanonikern blieb bestehen bis zur Aufhebung des Kollegiatsstatus. Sie wird noch in der Bulle Martins V. vom 8. März 1429 genannt.



251. Anonymus Escurialensis (Baccio Pontelli ?), S. Lorenzo in Miranda, Ansicht der östlichen Langseite des Templum Antonini et Faustinae, um 1480/90 (nach Egger, Veduten)

sen gewesen und als Heuschuppen genutzt worden sein.¹⁰ Fra Mariano da Firenze beschreibt im Jahr 1518 den Zustand des Gebäudes folgendermaßen: *Nunc inter ipsas columnas ecclesia sancti Laurentii in Miranda cum hospitale aromatariorum est.*¹¹ Unklar bleibt, wie *inter ipsas columnas* zu verstehen ist, ob Spital und Kirche in der monumentalen Tempelvorhalle eingebaut waren, oder ob man durch die Kolonnade hindurch die Kirche und das Hospital sehen konnte, die im dahinter liegenden ehemaligen Bereich der Cella standen. Dieser Blick wird durch einige Veduten des 16. Jahrhunderts belegt. Marianos Beschreibung dokumentiert jedoch noch den Zustand vor der 1536 erfolgten „Restaurierung“ der antiken Bauten am Forum für den Umzug Kaiser Karls V.¹² Für diesen Anlass soll nach dem Bericht von Marcello Alberini auch die Vorhalle des Tempels von Antonino und Faustina freigestellt worden sein. „Appresso vedeasi il portico sontuoso di colonne et di freggio del tempio de Antonino e Faustino [sic], denanzi al quale essendo edificato la chiesa di s. Lorenzo della universitate delli speciali che lo occupava, perchè restassi alla vista più libero et più bello fu ruinato e tolto via.“¹³ Nach Lanciani soll die alte Kirche nicht in der antiken Vorhalle, sondern *intra*, innerhalb des Tempelbezirks gestanden haben. Dies bestätigt das Diplom Urbans V., das anlässlich der zwischen 1362 und 1370 erfolgten Spolierung verschiedener Marmormaterialien des Tempels (es handelt sich wohl um Teile der äußeren Marmorverkleidung der Cella, die Kirche wurde dabei nicht tangiert) für S. Giovanni in Laterano ausgestellt wurde: Darin heißt es, die Kirche befinde sich *intra palatium Antonini de Urbe*.¹⁴ Die Spezioli könnten aber im 15. Jahrhundert eine neue Kapelle – S. Lorenzo degli Spezioli –

¹⁰ [...] *sed si ecclesia sancti Laurentij in Miranda iuxta ecclesiam sanctorum Cosme et Damiani et Campum Turchiani de dicta in loco utique ad hoc partissimo sita que et si ad praesens Quatuor Canonorum immo collegiata existat tamen propter illius fructuum exilitatem a tanto tempore cura caruit quod de eius vero vacationis modo certa notitia non habetur ipsiusque canonici nullam in ea redenciam sciunt neque per se vel alios nisi fortasse in ipsius annua festivitate deserunt in divinis quinimo eam pro maiori parte annj clausam ac feno vel blado repletam [...]*, Bulle vom 8. März 1429, die Übergabe von S. Lorenzo in Miranda an das Collegium Aromatarum betreffend, abgedruckt im Anhang von San Lorenzo de' Spezioli in Miranda, a. D. 1602–2002, Roma 2002. Einziges epigraphisches Zeugnis ist eine Inschrift über dem Seitenportal der heutigen Kirche (Via in Miranda) mit dem Datum 1430, Forcella, Iscrizioni, V, S. 427, Nr. 1137.

¹¹ Fra Mariano, Itinerarium (1517), S. 30.

¹² Zum Einzug Karls V. vgl. Lanciani, Scavi (1902), II, S. 63ff.

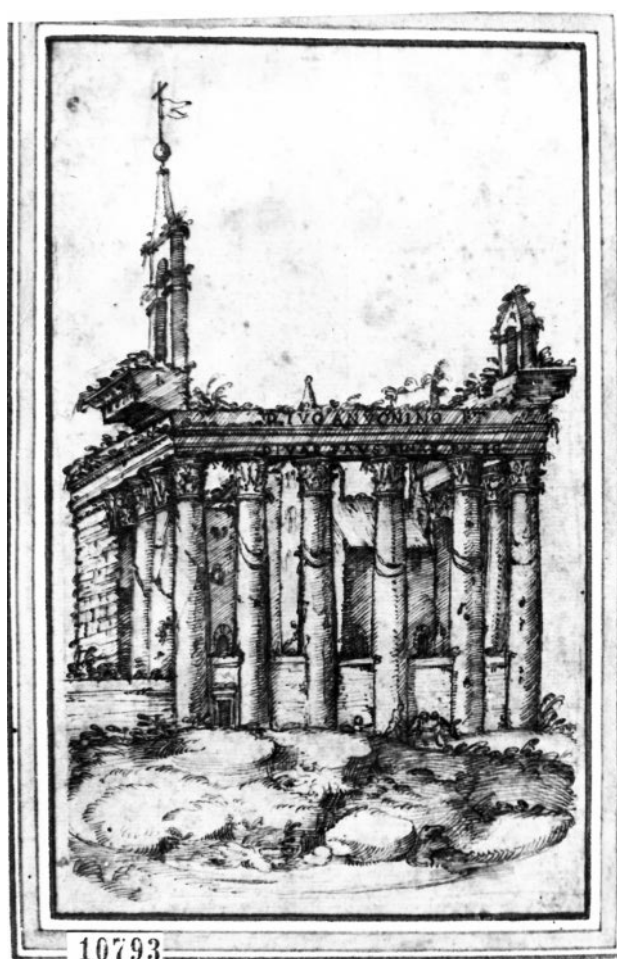
¹³ Appendice ai Ricordi di Marcello Alberini, in: Marcello Alberini, Il Sacco di Roma, hrsg. von Domenico Orano, Rom 1901, Reprint-Ausgabe, Rom 1997, S. 473, zit. auch in Lanciani, Scavi (1902), II, S. 65. Für Lancianis Angabe, dass es drei von den Spezioli erbaute Kappellen waren, die 1536 abgerissen werden mussten, ist mir kein Quellennachweis bekannt!

¹⁴ *Conceditur quod marmora existentia in supereminetia fabrice S. Laurentii in Miranda intra palatium Antonini de Urbe deportentur ad fabricam Lateranensem, dummodo absque destructione supradicte ecclesie removeri possint*, Lib. indult. Urbani V, tomo VIII, p. 138, zit. nach Lanciani, Scavi (1902), II, S. 65 und Armellini/Cecchelli, Chiese (1942), S. 200; siehe auch Claussen, Kirchen, S. Giovanni (2008), S. 172.

vor dem Tempel und ihre Hospitalbauten innerhalb des Vorhallenbereichs errichtet haben, wie sie auf der Zeichnung des Anonimus Escorialensis (um 1480/90) in den Interkolumnien zu erkennen sind (Abb. 251).¹⁵ Die Ansicht der Ostflanke des Tempels, wenn sie nicht spätere Anbauten ausblendet, zeigt, dass die in der Höhe halbabgebrochene Cella-Wand noch in ihrer vollständigen Länge erhalten war, an ihrem nördlichen Ende aber frei stand; wahrscheinlich waren noch Teile der antiken Marmorverkleidung – das Pilaster beim Vorhallenansatz und ein Gesimse entlang der Nordflanke ca. 1 m über dem Boden – erhalten.¹⁶ In den Interkolumnien der Vorhalle sind hohe Mauern eingezogen, ein Doppelfenster ist erkennbar. Von einer Kirche ist auf der Zeichnung nichts erkennbar; es ist aber nicht auszuschließen, dass die an die äußerste Säule des Narthex von links anstoßende Struktur mit einer fünfstufigen Treppe als die neue Kapelle der „Speziali“ zu identifizieren wäre. Der mittelalterliche Bau hingegen ist wohl hinter dem noch in vollständiger Höhe erhaltenen Mauerabschnitt der Cella versteckt, wo er sich nach späteren Bilddokumenten des 16. Jahrhunderts lokalisieren lässt.¹⁷ Wahrscheinlich nachdem die Vorhalle des Tempels anlässlich des Einzugs Karls V. 1536 freigelegt werden musste, wurde das Hospital im Norden an die Reste der Cella angebaut; man zog zudem in den Interkolumnien der Vorhalle etwa 2–3 m hohe Mauern ein, so dass die gesamte Grundfläche des Tempels umfriedet war und möglicherweise als Kräutergarten genutzt wurde. Das Bodenniveau war nach 1536 deutlich höher. Man erkennt dies heute an den Verankerungslöchern, die zur Fixierung der Mauern

zwischen den Säulen in die Cipollinoschäfte gebohrt wurden. Ein schmaler Eingang befand sich links, im westlichsten Interkolumnium der Umfriedungsmauer (Abb. 252).¹⁸ Zu Beginn der 1570er Jahre wurde dann der Eingang in die Mittelachse versetzt und mit einem Dreiecksgiebel bekrönt.¹⁹

1601–1614 wurde S. Lorenzo in Miranda nach einem Entwurf von Orazio Turriani *a fundamentis* errichtet.²⁰ Die neue Kirche, deren Boden 12 m über dem antiken Niveau des Forums liegt, nahm die ge-



252. Ansicht von S. Lorenzo in Miranda von Süden, um 1550, Windsor Royal Library, Vol. A 17, n. 10793

¹⁵ Escorial, codex Escorialensis 28–II–12, fol. 29v; Egger/Hülsen/Michaelis (1906), I, fol. 29v, II, S. 92–93; Egger, Veduten, II, Taf. 39, Text S. 19. Nach Benzi handelt es sich bei den Antikenzeichnungen des Codex' Escorialensis nicht um Kopien, sondern um Originalzeichnungen des Architekten Baccio Pontelli; ihre Entstehung wird in den 1480er Jahren vermutet (F. Benzi, L'autore del Codex Escorialensis identificato attraverso alcuni fogli erratici dell'Albertina di Vienna, in: RHM 42, 2000, S. 307–321).

¹⁶ Vgl. auch die Zeichnung von Heemskerck 1532/36, abgebildet in Claussen, Kirchen A–F (2002), Abb. 289.

¹⁷ Hülsen in Egger/Hülsen/Michaelis (1906), II, S. 93.

¹⁸ Windsor, Royal Library, Vol. A 17, n. 10793. Diesen Zustand dokumentiert auch der Holzschnitt von Hieronymus Franzini (1588), als Vorlage wieder verwendet in Felini 1610 (1969), S. 156.

¹⁹ Egger, Veduten II, Taf. 16, Anonymus um 1580. Vgl. auch Etienne Du Pérac, in: I vestigi dell'antichità di Roma, Roma 1575, tav. 4, abgebildet in Lanciani, Scavi, IV, Fig. 18. Diese Umfriedung mit dem Eingang in der Mitte blieb auch bis in die Zeit des Neubaus der Barockzeit bestehen, dokumentiert in einem Stich von ca. 1610 in Veroli, fotografiert von Hutzel (Fotothek BH).

²⁰ Vgl. Inschrift, Forcella, Iscrizioni, V (1874), S. 427, Nr. 1138, Wortlaut siehe unten Anm. 22.

samte Fläche der antiken Cella ein; zudem wurde das erste Interkolumnium der Vorhalle vermauert.²¹ An dieser Stelle wurde die barocke Fassadenmauer hochgezogen, so dass das übrige Pronaos zwar in seiner Tiefe reduziert, aber mit seinem mächtigen antiken Gebälk unangetastet blieb. Mit diesem Neubau wurden alle Reste des mittelalterlichen Vorgängers abgetragen.²² Die Fassade entstand erst 1721–1726 nach einem Entwurf von Matteo Sassi. Ab 1809 fanden Sondiergrabungen statt, um das Niveau der antiken Vorhalle zu erkunden. Bereits in den 1540er Jahren hatte man aber im Vorhallenbereich gegraben, um die Treppentufen als Baumaterial für S. Peter zu verwenden: Pirro Ligorio verfasste einen ausführlichen Bericht der Funde – Reliefreste des Tympanons, Statuenfragmente etc. – und Fra Giocondo zeichnete eine der Basen.²³

Roberta Dal Mas geht davon aus, dass die Apotheker- und Kräuterhändlerzunft nach der Übernahme des Geländes im 15. Jahrhundert die mittelalterliche Kirche abgerissen und zusammen mit dem Hospital eine neue Kapelle errichtete, d. h. dass der mittelalterliche Bau bereits im 15. Jahrhundert vollständig abgetragen wurde.²⁴ Der von Dal Mas als Beleg verwendete Visitationsbericht von 1729 ist aber als Quelle zu spät und daher nicht aussagekräftig.²⁵ Es bleiben die Bildquellen: Die Vedute von Windsor (Abb. 252) und der Holzschnitt von Girolamo Franzini entstanden wohl um die Mitte des 16. Jahrhunderts.²⁶ Hinter der Kolonnade ist deutlich ein Gebäude mit Satteldach erkennbar, das sich gegen die innere Ost-Wand der Cella anlehnt. Es handelte sich wohl um ein kleines einschiffiges Oratorium. Die Trauflinie des Kirchleins läuft parallel zur Kolonnade der Vorhalle. Da an der Ostwand der Cella die antike Mauer aus großen Peperino-Quadern noch heute ohne Störungen erhalten ist, ist davon auszugehen, dass sich der Eingang auf der gegenüberliegenden oder auf der südlichen Langseite befand. Das Kirchlein war wohl geostet.²⁷ Auf der Windsor-Zeichnung sind zwei Fenster direkt unterhalb der Dachtraufe zu erkennen, und zwei weitere Rundfenster werden von der Umfriedungsmauer angeschnitten.²⁸ Daher vermute ich, dass das Niveau nur wenig höher als das damalige Forumsgelände lag. Auf der Zeichnung von Windsor sieht man links neben der Kapelle einen kleinen, hochmittelalterlichen Kirchturm, dessen Pyramidendach knapp über den Friesbalken der antiken Vorhalle emporragt; im obersten Geschoß ist eine doppelte Fensterarkade angedeutet.²⁹ Nach den Veduten zu schließen, wurde der Glockenturm in den 1560er Jahren abgetragen. Von der hochmittelalterlichen Ausstattung der Kirche ist nichts erhalten.

LITERATUR ZU S. LORENZO IN MIRANDA

Fra Mariano, *Itinerarium* 1517 (1931), S. 30; Marcello Alberini, *Il sacco di Roma. L'edizione Orano de I ricordi di Marcello Alberini*, (Rom 1901), Reprint mit einer Einleitung von Paola Farenga, Roma 1997, S. 473; Chacon, Madrid, Biblioteca Nacional Ms. 2008, fol. 227v; Ugonio, BAV, Barb. lat. 2160, fol. 137v; Ugonio, BAV, Barb. lat. 1994, fol. 234v; Panciroli,

²¹ Buchowiecki, *Handbuch*, II (1970), S. 284. Das neuzeitliche Mauerwerk ist deutlich erkennbar.

²² Die Inschrift von 1602 streicht die Enge und Baufälligkeit der alten Kirche heraus: *Templum divi Laurentii in Miranda angustum et pene collabent [sic] collegium aromatariorum urbis ex piorum fratrum elemosinis a fundamentis erectum in hanc novam et ampliorem formam redegit Anno Dni. MDCII*, Forcella, *Iscrizioni*, V (1874), S. 427, Nr. 1138.

²³ Uffizi, sch. 1540r, abgebildet in Lanciani, Scavi (1902), II, Fig. 140. Grundlegend: Lanciani, Scavi (1902), II, S. 215–219.

²⁴ Dal Mas (2002), S. 31; Dal Mas (1995), S. 83.

²⁵ „[...] ,per esser detta chiesa quasi del tutto ne già nominati tempi della detta concessione destrutta et impraticabile‘ gli speciali ne ricostuironono una nuova sempre dedicata a S. Lorenzo.“ Archivio di S. Lorenzo in Miranda, *Stato dell'entrata Beni e Suppellettili della Chiesa e Spedale di S. Lorenzo in Miranda. Dell'Anno 1729*, fol. 1v–2r, nach Dal Mas (1995), S. 45 (der Wortlaut bzgl. Wiederaufbau stammt von Dal Mas).

²⁶ Franzini (1588), als Vorlage wieder verwendet in Felini 1610 (1969), S. 156. Beide Ansichten zeigen den Eingang in den Bezirk noch auf der linken Seite.

²⁷ Man könnte untersuchen, ob vielleicht im Innern eine apsisähnliche Nische in die antike Ostmauer der Cella ausgeschlagen wurde.

²⁸ Vgl. auch den Stich von Du Pérac (1565), New York, Pierpont Morgan Library, in Claussen, *Kirchen A–F* (2002), Abb. 7. Auf Du Péracs späterem Stich von 1575, der den Blick aus einer erhöhten Perspektive, wohl vom Palatin aus, auf den Tempel gibt, hat das Gebäude innerhalb der Cella ein Pultdach bekommen und lehnt sich gegen die Ostwand an; vermutlich hat hier der Stecher die Situation ungenau wiedergegeben.

²⁹ Auf einem irrtümlich Jacques Androuet du Cerceau zugeschriebenen Stich des Forums ist der Campanile auch noch zu sehen, vgl. Lanciani, Scavi (1902), II, Fig. 29; Franzinis Holzschnitt verzichtet hingegen auf die Wiedergabe aller Glockentürme. Die beiden Glockengiebel auf den seitlichen Architraven der antiken Vorhalle gehen wohl auf das 15. oder frühe 16. Jahrhundert zurück; sie fehlen auf der Zeichnung des Anonymus Escorialensis (Abb. 251).

Tesori (1600), S. 420–424; Felini, Trattato 1610 (1969), S. 156, 399; Bruzio, BAV, Vat. lat. 11871, fol. 525v–528v; B. Broderick, [Graffiti sulle colonne del tempio di Antonino e Faustina, in: conferenze di archeologia cristiana, 12.12.1898], in: N.B.A.C., VI, 1898, S. 45–51; P. Fedele, Tabularium S. Mariae Novae, ab an. 982 ad an. 1200, in: A.S.R.S.P. 23, 1900, S. 225f; Lanciani, Scavi (1902), Neudruck Rom 1990, II, S. 215–219; I, S. 217f; Egger/Hülsen/Michaelis (1906), I, fol. 29v, II, S. 92–93; A. Bartoli, Il tempio di Antonino e Faustina, in: Monumenti Antichi pubblicati per cura della R. Accademia dei Lincei, Bd. XXIII, Rom 1916, Sp. 949–974; H. Marucchi, Le Forum Romain et le Palatin d'après les dernières découvertes, 2. erw. Ausg., Paris/Rom 1925; Huelsen, Chiese (1927), S. 288–289; Armellini/Checchelli, Chiese (1942), S. 200–201; Ferrari, Monasteries (1957), S. 190–191; Buchowiecki, Handbuch, II (1970), S. 282–286; A. Cassatella, Antoninus, Divus et Faustina, in: LTUR, I (1993), S. 46–47, 369–370; R. M. Dal Mas, Dal Tempio di Antonino e Faustina alla Chiesa di S. Lorenzo in Miranda: Trasformazioni e Restauri in quindici secoli, Tesi di Dottorato di ricerca in conservazione dei beni architettonici, Università „La Sapienza“, Typoskript, Rom 1995; Coates-Stephens, Dark Age (1997), S. 218f; R. M. Dal Mas, La chiesa di San Lorenzo de' Speciali in Miranda e la riedificazione secentesca: l'opera di Orazio Torriani in rapporto con le preesistenze, in: San Lorenzo de' Speciali in Miranda, a. D. 1602–2002, Rom 2002, S. 27–48; P. Zander, Antonino e Faustina e il loro tempio sulla via Sacra, in: San Lorenzo de' Speciali in Miranda, a. D. 1602–2002, Rom 2002, S. 15–25.

